Manfred Kielnhofer - Skulpturen
Martina Schettina - Malerei

Magie und Mystik

von Martina Gansterer

Manfred Kielnhofer: "timeguards", 2007
Lebensgroß, Polyester

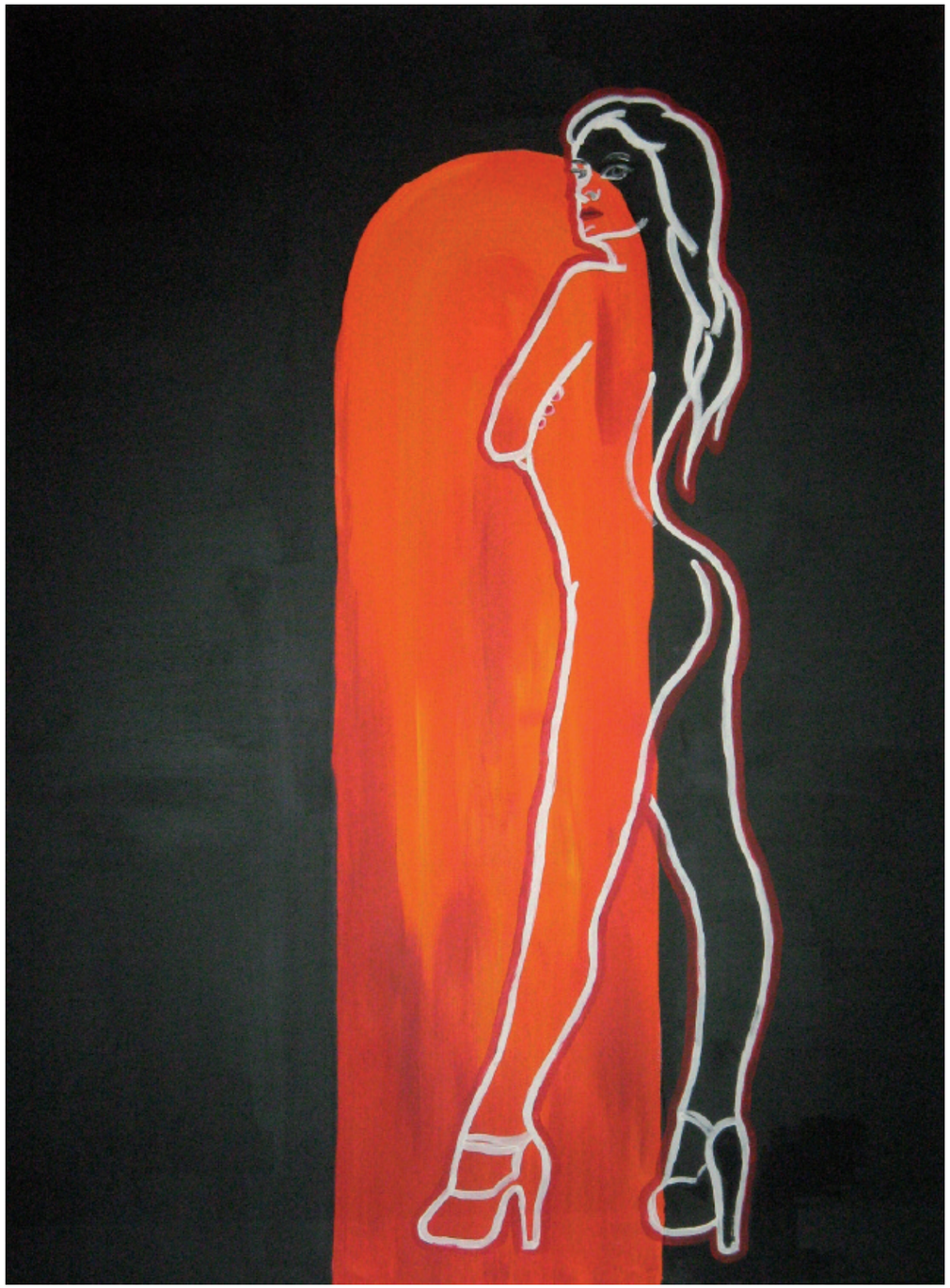
27. März bis 30. April 2008
Galerie Fontaine, 3300 Amstetten, Hauptplatz 14 b
Mi bis Sa 10 bis 13 Uhr, Do 17 bis 19 Uhr
www.galeriefontaine.com

Manfred Kielnhofer: „timeguards", 2007
Lebensgroß, Polyester

Die „timeguards" des Linzer Künstlers Manfred Kielnhofer stehen an der Spitze einer langjährigen Entwicklung. Die ständige Auseinandersetzung mit Raumkonzepten, Skulpturen und Installationen sowie die Beschäftigung mit Mystik und Ur-Religionen führten den 1967 in Haslach (OÖ) geborenen Künstler zu diesen seinen „Wächtern der Zeit".

2007 entstand die erste Figur dieser Art, die an einen wandelnden, in sich gekehrten Mönch erinnert. Kielnhofer postiert seine Figuren gerne an spannenden Schauplätzen, in alten Klöstern, vor Schlössern und Hochhäusern, oder in aufgelassenen Salzbergwerken.

Kielnhofers „Wächter" erscheinen und verschwinden, nie können wir vorausahnen, wo sie das nächste Mal auftauchen. So sollen wir daran erinnert werden, dass wir niemals unbeobachtet sind. Jede unserer Taten wird von den Wächtern gesehen und bewertet. Sie waren schon da, lange bevor Menschen die Erde bevölkerten…



Martina Schettina: „Devil", 2008. Acryl auf Leinwand, 160 x 120 cm

„Sugar In My Bowl" „Rouge Et Noir" "My Baby Just Cares For Me"
Martina Schettina: Aus der Serie „Phallus", 2007; Acryl auf Leinwand, je 100 x 70 cm

Magiere nennt die Malerin Martina Schettina die Figuren in ihren Bildern. Mit „gläserner Handschrift" legt sie ihre Menschen und Torsen über die abstrakt-ästhetischen Hintergründe.

Die jüngste Serie „Phallus" erinnert nicht zufällig an den Fruchtbarkeitskult alter Kulturen. Das Symbol der männlichen Zeugungskraft rückt in den Mittelpunkt der Darstellung. Martina Schettina stellt unverblümt die Frage nach den Machtverhältnissen der Geschlechter.

Damit hinterfragt die Künstlerin in dieser Serie wieder verstärkt die Rollenbilder in unserer Gesellschaft. Die allgegenwärtige Nacktheit der Frau, deren erotische Posen von der Werbeindustrie ausgebeutet werden, steht im krassen Ungleichgewicht mit der peinlichen Verhüllung jeder direkten Männlichkeit.

Mit ihrem unverkennbar sicherem Strich und der farblich abgesetzten Doppellinie, die ihren Bildern Transparenz und Perspektive verleihen, gelingt es der Künstlerin, über ihre Bildern mit dem Betrachter zu kommunizieren.

Ermioni Kalonikidou-Fontaine, Leiterin der Galerie Fontaine in Amstetten, hat ehrgeizige Ziele: Mit dieser Ausstellung will sie ihre neu gegründete Galerie deutlich positionieren.

Waghalsig will sie „das Unerwartete zeigen, das Provokante in die Kleinstadt bringen, zur Diskussion anregen, für und mit Kunst leben, und das alles auf höchstem Niveau."

Ihre Galerie versteht die Powerfrau mit griechischen Wurzeln als Ort der Kommunikation zwischen Kunstschaffenden und Kunstliebhabern.

Freunde haben ihr schon längst den Spitznamen Nike verliehen, nach der griechischen Siegesgöttin. Wer sie kennt, weiß warum.